

Lesermeinungen zum Ruswiler Neubau Gemeindeverwaltung / Sanierung Chrämerhus

Die allermeisten Bürgerinnen und Bürger von Ruswil sind überzeugt, dass neue Räumlichkeiten für die Gemeindeverwaltung dringend notwendig sind. Vor Jahren schon wurde bei einer Abstimmung vom Volk dem Kauf «Gärbli» an der Rosswöschstrasse für gemeindeeigene Bauten zugestimmt. Nach der Ausmarchung der drei möglichen Standorte für die neue Gemeindeverwaltung, war der Standort Rosswöschstrasse der Favorit. Hätte man den favorisierten gemeindeeigenen Standort an der Rosswöschstrasse bevorzugt, wäre die Gemeindeverwaltung schon einige Zeit in einem modernen zeitgemässen Verwaltungsgebäude untergebracht. Dieser Standort passte dem Gemeinderat offensichtlich nicht und es wurde der Dorfkern «Chrämerhus» mit den dahinterliegenden Liegenschaften bevorzugt. Nachdem sich der Gemeinderat zum Standortwechsel Dorfzentrum entschieden hatte, bekundeten sie den «Chrämerhus»-Eigentümern, mit dem Umbau und der Sanierung noch zu warten, da die Gemeinde ein Projekt in Bearbeitung habe. Das «Chrämerhus» würde also schon lange in neuem Glanz dastehen und zwar von den Eigentümern restauriert und finanziert und nicht durch die Öffentlichkeit mit Steuergeldern. Bei der Abstimmung vom 3. März 2013 über den Planungskredit von 455 000 Franken wurde dem Stimmbürger für die neue Gemeindeverwaltung eine Bausumme von rund 10 Millionen Franken vorgelegt. Wie sich nun zeigt, wurden damals zu wenige Fakten aufgezeigt. Wären genügend Vorabklärungen über die Kosten bezüglich Abriss/Neubau oder Sanierung «Chrämerhus» gemacht worden,

hätte dem Stimmbürger schon damals die Investition von über 15 Millionen Franken aufgezeigt werden können. Das Abstimmungsergebnis über den Planungskredit wäre womöglich anders ausgefallen. In Anbetracht notwendiger weiterer Infrastrukturen sollte die Gemeinde ihre Investitionstätigkeit weitsichtig planen. Zu erwähnen ist etwa die rege Wohnbautätigkeit in den letzten Jahren und in der Gegenwart südlich der Hellbühlerstrasse und die zukünftigen Überbauungen in der Heimat in Rüediswil sowie in der Uerschwerzi, was zu einem beträchtlichen Anstieg der Schülerzahlen führen wird. Die Gemeinde wird folglich in den nächsten Jahren wiederum mehrere Millionen Franken in neue Schulräume investieren müssen. Zum Wohl der Gemeindefinanzen und im Interesse einer verantwortbaren Prokopffverschuldung machen wir mit einem «Nein» einen Schritt in die richtige Richtung.

Tony Albisser, Ruswil

Am Sonntag, 26. November, stimmt die Ruswiler Bevölkerung über das Projekt – Dorfkern Ruswil West – ab. Das Projekt hat eine grosse Tragweite für die Zukunft der Gemeinde Ruswil. Es gilt eine sachliche Analyse der Argumente zu machen. Abgesehen davon, dass das Zahlenspiel auf dem SVP-Flyer zum Teil aus der Luft gegriffen ist, würde der Standort Rosswöschstrasse wieder neue Schwierigkeiten mit sich bringen. Ist doch das dort stehende Haus im Inventar der schützenswerten Objekte vom Kanton Luzern. Weiter ist zu berücksichtigen, dass ein Standortwechsel kein einziges Problem auf dem Dorfplatz löst!

Der desolate Zustand unseres Dorfkerns bliebe erhalten. Die alleinige Betrachtung der absoluten Investitionssumme greift zu kurz. Vielmehr stellt sich die Frage, was erhalten wir pro investierten Franken? Das Projekt – Dorfkern Ruswil West – beinhaltet nicht nur ein neues Gemeindehaus, sondern auch ein renoviertes Chrämerhus und eine überproportionale Aufwertung unseres Dorfkerns. Ich bitte die Stimmbewölkerung wirklich alle Fakten zu berücksichtigen!

Hanspeter Bucheli,
Kantonsrat, Ruswil

Wir «Rusmeler» sind uns einig: zu unserem Dorfkern wollen wir Sorge tragen. Er ist Bezugspunkt, Identität und zugleich Heimat. Unser Dorf ist von unseren Vorfahren, nach den jeweiligen Bedürfnissen und mit hohem Repräsentationswillen (regionaler Hauptort seit dem 16. Jh.) weitergebaut und gestaltet worden. Darauf dürfen wir stolz sein. Jetzt sind wir gefordert unser Dorf rücksichtsvoll, im Sinne unserer weitsichtigen Vorfahren, nach den heutigen Bedürfnissen weiterzubauen. Das Chrämerhus ist wegen seiner bedeutungsvollen Lage im nationalgeschützten Ortsbild von grossem öffentlichem Interesse. Deshalb ist es richtig, dass sich unsere Gemeindebehörde diesem Projekt angenommen hat. Über ein Wettbewerbsverfahren konnte uns (Stimmvolk) eine überzeugende Projektlösung unterbreitet werden. Mit dem Volksentscheid im März 2013 hatte unsere Behörde den Auftrag, das Projekt konkret weiterzubearbeiten. Es ist jetzt Entscheidungsreif. Heute liegt die äusserst sorgfältig abgefasste Botschaft zur Abstimmungsvorlage für den Neubau der

Gemeindeverwaltung und für die Sanierung des «Chrämerhus» vor. Ich erlaube mir zu den Sanierungskosten «Chrämerhus» meine Erfahrung einzubringen. Ich bearbeitete 2012 ein barockes Objekt aus dem 16. Jh. das in Grösse, Bauart und Komplexität mit dem «Chrämerhus» vergleichbar ist. Die Baukosten des Edelrohbaues und die Ausbauskosten des «Chrämerhus» sind zu meinem Vergleichsobjekt hoch angesetzt: das heisst es sind wahrscheinlich genügend Reserven für den Rohbau eingerechnet. Im Weiteren bin ich positiv erstaunt über den hohen Subventionsbeitrag von Bund und Kanton 1 134 000 Franken. Diese Summe deckt nach meiner Erfahrung die anfallenden Mehrkosten für die baulichen Ertüchtigungen und für die erforderlichen denkmalpflegerischen Bau-massnahmen sicher ab. Die intensive, beharrliche und überzeugende Arbeit des Gemeinderates und der Baukommission seien an dieser Stelle herzlich verdankt. Der Dorfkern ist seit meiner Jugendzeit ein Thema. So nahe am Entscheid zu einer guten Lösung wie heute sind wir noch nie gewesen. Ein öffentliches Bauvorhaben in dieser Grösse löst Emotionen aber auch Tatendrang aus. Wir befinden uns in einem Prozess, der uns alle fordert für eine gute Entscheidungsfindung. Das vorliegende Projekt ist über ein Wettbewerbsverfahren entwickelt und durch namhafte Architekten und durch die Denkmalpflege juriert worden. Es überzeugt in seiner Integration, Architektur und Konzeption. Der Neubau der Gemeindeverwaltung und die fachgerechte Restaurierung des «Chrämerhus» erfüllen zwei dringende und unbestrittene Anliegen. Das Projekt belebt den Hauptplatz und animiert zu weiteren Zentrumsberei-

cherungen. Das neue Gemeindehaus mit dem «Chrämerhus» übernimmt durch seine Lage Zentrumsfunktion und wird wie im 16. Jh. zum Rathaus. Ruswil wird dadurch als regionaler Hauptort erkennbarer. Aus meiner Sicht erhalten wir einen weitergebauten Dorfkern, auf den wir und unsere Nachkommen stolz sein können. Darum stimme ich dem Sonderkredit mit Überzeugung zu.

Pius Haupt, Ruswil

Als jugendliche Einwohnerin von Ruswil unterstütze ich die Dorfkernsanierung West durch die Gemeinde Ruswil. Die Chrämerhus Sanierung und der Neubau der Gemeindekanzlei ist ein wichtiger und grundlegender Entscheid für die Zukunft von Ruswil. Unweigerlich wird diese Investition die Gemeinde Ruswil mehrere Jahre belasten, trotzdem ist es notwendig. Richtig - es ist ein Zeichen, dass wir Ruswiler die alten und sanierungsbedürftigen Gebäude unterhalten und eben erhalten müssen. Ganz bestimmt wird diese Investition weit über den Dorfkern von Ruswil ihre positiven Früchte tragen. Schon heute darf ich als Blauringleiterin das sanierte Jungwacht- und Blauringgebäude nutzen. Es bereitet der ganzen Schar viel Freude und unvergessliche Momente. Der Sportplatz und die Schulsportanlagen sind bereits auf einem hohen Niveau. Mit der Fertigstellung der neuen Dreifach-Sporthalle ist die Infrastruktur in Ruswil auf bestem Wege. Deshalb ist es Zeit der Verwaltung von Ruswil ebenfalls eine gute und intakte Infrastruktur zu gewährleisten. Sagen wir Ja am 26. November, damit wir auch in Zukunft stolz sind auf unseren national geschützten Dorfkern.

Saphina Kunz, Ruswil

Ruswil/Kanton Luzern: Pro Senectute

Grosszügig gespendet

Vom 18. September bis 28. Oktober waren die freiwilligen Mitglieder von Pro Senectute Kanton Luzern wieder von Tür zu Tür unterwegs und baten um eine Spende. Auch in diesem Jahr wurde wieder grosszügig gespendet. So kamen in Ruswil 21936 Franken zusammen. Im Namen von Pro Senectute Kanton Luzern danken die Ortsvertreterin Theres Studer und die Sammlungsleiterin Käthy Odermatt allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich für die Unterstützung. Ein grosses Dankeschön gebührt auch allen Sammelnden für ihren engagierten freiwilligen Ein-

satz. Der in Ruswil verbleibende Spendenanteil wird auch dieses Jahr zweckgebunden für die Altersarbeit in der Gemeinde eingesetzt.

Selbstbestimmung – hinschauen und helfen

Pro Senectute Kanton Luzern setzt sich für ein möglichst langes und selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden ein. Doch manchmal braucht es wenig, um als älterer Mensch unverhofft in eine Notlage zu geraten. Pro Senectute Kanton Luzern schaut hin und handelt. Mit der kostenlosen und diskreten Sozial-

beratung ist Pro Senectute für Betroffene da – gezielt, unkompliziert und diskret. Pro Senectute Kanton Luzern hilft in schwierigen Situationen Lösungen zu finden und die Lebensqualität zu verbessern. Zudem stärken wir die Unabhängigkeit der älteren Menschen mit zahlreichen Angeboten zum Beispiel im Bereich Bildung und Sport, dem Treuhand- und Steuerklärungsdienst oder der unentgeltlichen Rechtsauskunft. Pro Senectute Kanton Luzern stärkt die Unabhängigkeit der älteren Menschen und unterstützt sie darin, auch im Alter würdevoll und selbstbestimmt zu leben. TS

KESB

Jahresanlass

Am Donnerstagabend, 2. November, folgten rund 60 interessierte private Mandatsträger (priMa) der Einladung der KESB Region Entlebuch, Wolhusen und Ruswil zum Jahresanlass mit dem Thema «Steuerklärung». Vizepräsidentin Sandra Lauwerijssen begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und gab nach einer kurzen Einführung sowie Vorstellung des KESB-Teams das Wort dem Gastreferenten Roger Stirnimann, Dienststelle Steuern des Kantons Luzern. Im Fokus seines Referats standen die Kernthemen Krankheits- und Unfallkosten, behinderungsbedingte Kosten sowie EL-Bezüge und Steuererlass. Roger Stirnimann wies auf wichtige Details hin, die bei der Erfassung der Steuererklärung zu beachten sind und gab wertvolle Tipps. In einem zweiten Teil stellte er anschaulich den Praxisbezug zu den Themen Liegenschaften und Wertschriften her und erläuterte in seinen Ausführungen wichtige Punkte, welche zu beachten sind. Im Anschluss nutzten die priMa die Gelegenheit, den Behördenmitgliedern der KESB allgemeine Fragen im Zusammenhang mit der Mandatsführung zu stellen sowie weitere Anliegen zu klären.

Persönlicher Kontakt kann aufgebaut werden

Sandra Lauwerijssen betonte, dass die priMa durch ihr soziales Engagement nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen leisten, sondern auch eine verantwortungsvolle Tätigkeit zum Wohle der Gesellschaft und in Ergänzung zur Berufsbeistandschaft ausüben. Durch die Arbeit der privaten Mandatsträger werden professionelle Hilfsstrukturen entlastet und es kann ein naher persönlicher Kontakt zur verbeistandeten Person aufgebaut werden.

Beim anschliessenden Apéro ergaben sich beim informellen Erfahrungsaustausch weitere angeregte Gespräche unter den anwesenden priMa und den Mitarbeiterinnen der KESB. PD



Bundesrat Guy Parmelin kommt nach Hochdorf. Foto zVg

Hochdorf: «Braui»

Bundesrat zu Gast

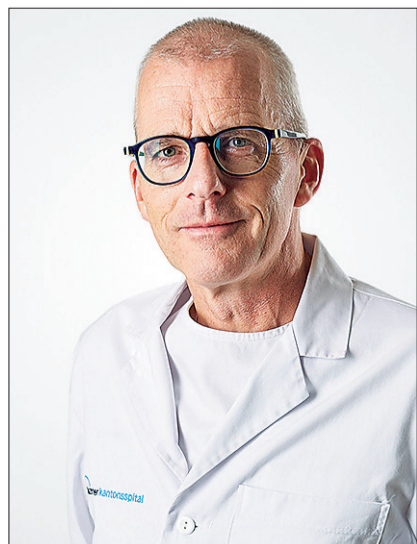
Wie sicher ist die Schweiz? Dieser Frage geht das Forum Luzern diskutiert am Mittwoch, 15. November, in Hochdorf nach. Hauptredner ist Bundesrat Guy Parmelin, Chef des Eidgenössischen Departements für Verteidigung. Die Welt scheint aus dem Gleichgewicht. In den vergangenen Jahren haben Krisen, Konflikte, Terroranschläge und Katastrophen die Medienberichterstattung dominiert. Ist die Welt unsicherer geworden? Was bedeutet dies für die Schweiz? Wie muss sich unsere Sicherheitspolitik der neuen Realität anpassen? Unter dem Titel «Wie sicher ist die Schweiz?» hält Bundesrat und Verteidigungsminister Guy Parmelin das Hauptreferat des Abends. Er wird auf aktuelle Bedrohungen und sicherheitspolitischen Risiken wie Cyberkriminalität, Terrorismus und internationale Konflikte eingehen. Am Podium teilnehmen werden Urs Breitmeier (CEO Ruag Schweiz), Monica Bonfanti (Genfer Polizeikommandantin), Ständerat Josef Dittli (Vizepräsident der Sicherheitspolitischen Ständeratskommission) und Dr. Erich Vad (Brigadegeneral aD, ehemaliger Berater der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel). Geleitet wird dieses hochstehende Podium von der ehemaligen SRF-Moderatorin Christine Meier. OK-Präsident ist Ständerat Damian Müller.

Der Anlass findet im Kulturzentrum Braui in Hochdorf um 18.30 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. Mehr Informationen: www.diskutiert.ch. PD

Ratgeber Gesundheit 1/6

Der Grippe vorbeugen

Die Grippe ist eine ernst zu nehmende Infektionskrankheit, die vor allem in den Wintermonaten viele Menschen befällt. Wichtig ist es, das Immunsystem zu stärken. Das tut man am besten mit regelmässiger Bewegung, genügend Schlaf und einer ausgewogenen Ernährung.



Dr. med. Marco Rossi, Chefarzt Infektiologie und Spitalhygiene am Luzerner Kantonsspital. Foto zVg

Grippeviren übertragen sich leicht von einer Person auf die andere. Entweder direkt über Tröpfchen, die von einer bereits infizierten Person über das Niesen, Husten und Sprechen verbreitet werden. Oder indirekt über die Hände durch Berührung mit kontaminierten Oberflächen (z.B. Türklinken oder Touch Screens), auf denen Viren eine Zeit lang überleben können. Besonders grosse Menschenansammlungen auf engem Raum und wenig belüftete Räu-

milien, dass man in ein Taschentuch husten oder niesen soll oder sonst in die Ellenbeuge. Anschliessend sind die Hände zu waschen. Regelmässiges Waschen oder Desinfizieren der Hände senkt das Risiko für virale Atemwegsinfektionen.

Impfung: Wirksam und günstig

Weiter trägt die Impfung zum Grippe-schutz bei. Geimpft wird sinnvollerweise zwischen Mitte Oktober und Mitte November, der Schutz hält dann für die ganze Saison. Am 3. November ist nationaler Grippeimpftag. An diesem Tag besteht die Möglichkeit, sich bei den Hausärzten zu einem günstigen Pauschalpreis gegen die Grippe impfen zu lassen. Für Personen über 65 Jahre und solche mit chronischen Erkrankungen werden die Kosten der Impfung von den Krankenkassen rückerstattet, sofern die Franchise bereits erreicht wurde. API

me begünstigen die Ausbreitung. Die Husten-Anstandsregel verlangt des-